

Große Verdienste um das Erinnern

25. JUBILÄUM Festredner würdigen die Arbeit des Aktiven Museums Spiegelgasse

Von Manfred Gerber

WIESBADEN. Wer die Vergangenheit nicht kennt, weiß auch nicht, wie er in die Zukunft schreiten soll. Diese Jahrtausende alte Weisheit des Judentums stellte Dekan Martin Mencke seinem Grußwort voran, als das Aktive Museum Spiegelgasse (AMS) im Friedrich-Naumann-Saal im Haus an der Marktkirche sein 25. Jubiläum feierte.

In diesem Sinne würdigten nicht nur Mencke, sondern eine ganze Reihe von Fest- und Grußrednern die Verdienste des AMS, das nun seit einem Vierteljahrhundert die Geschichte der Verfolgung und Ermordung der Wiesbadener Juden im 20. Jahrhundert aufarbeitet: durch Forschungen, Erinnerungsblätter, Publikationen und Ausstellungen. Auch durch das Anbringen von Stolpersteinen vor den Wohnhäusern der in den Gaskammern Ermordeten.

Lob für das Ehrenamt

Stadtverordnetenvorsteher Wolfgang Nickel (CDU) würdigte das Engagement der Mitarbeiter des AMS und der Jugendinitiative „Spiegelbild“ und bekundete seinen Respekt vor den Tausenden Stunden ehrenamtlicher Arbeit: „Ohne Sie wäre es um die Erinnerungsarbeit in der Stadt schlecht bestellt.“ Darauf hatte eingangs auch schon die

Vorsitzende des AMS, Christa Haase, hingewiesen.

Bürgermeister Arno Goßmann (SPD) lobte die Initiativen des AMS, dem es immer wieder gelinge, die Ergebnisse seiner Recherchen publikumswirksam zu präsentieren. Goßmann rief gleichzeitig zur Wachsamkeit gegenüber allen antisemitischen Tendenzen auf. Die Stadt sei dem AMS gegenüber auch in Zukunft ein verlässlicher Partner.

Respekt vor dem Engagement

Kulturdezernentin Rose-Lore Scholz (CDU) erinnerte daran, dass das AMS schon mit dem Georg-Buch-Preis und dem Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden ausgezeichnet worden ist. Insbesondere erwähnte Scholz die Initiativen des AMS für die Gedenkstätten am Schlachthofgelände, im Rathaus-Foyer und am Michelsberg.

Auch Monika Hölscher von der Landeszentrale für politische Bildung zollte dem AMS ihren Respekt. In einem Podiumsgespräch gaben Meron Mendel von der Anne-Frank-Jugendbildungsstätte Frankfurt und der stellvertretende Leiter des Fritz-Bauer-Instituts Gottfried Kößler, Einblicke in den Alltag ihrer Erinnerungsarbeit. Das Streichquartett der Oranienschule umrahmte die Feier musikalisch.